



IBN-Autor Michael Krieg besuchte die DGzRS in Laboe



Ein Petterson-Boot mit Hybridantrieb ausgestattet hat Stefan Züst.



Océanis 31



Bavaria 38 Sport

## 12 | 10

### 6–53 **Revier Bodensee**

- 6** Gut verpackt  
Nicht mehr zu bremsen
- 7** Der Nabu baut ein neues Zentrum  
Regen hält Besucher fern
- 8** „Österreich“ wird nicht abgewrackt
- 9** Warnung vor Betrügern im Web  
Erfolgreiche Aufklärungsarbeit
- 10** 90 Jahre Seenforschung
- 12** Bodensee-Seglertag:  
Dieter Haertl zum Ehrenpräsidenten ernannt
- 22** Sponsoren verlangen Außenwirkung
- 23** Eleganter Boxenstopp
- 33** Regattakalender
- 53** Regatta der Eisernen

### 16–21 **Wasserrettung**

#### 21 **Lesermeinung**

### 24–39 **Fahrbericht**

- 24** Océanis 31: Viel Boot fürs Geld
- 30** Bavaria 38 Sport: Der Preis ist heiß

### 40–43 **Boot**

- 40** Oldtimer mit Hybridantrieb

### 44–51 **Yachtneuheiten**

- 44** Sauber, aber teuer
- 46** Feine Technik
- 48** Heißer Renner für Binnenseen
- 50** Edel-Schlauchboot vom Bodensee

51 Ein Luxus-Klassiker  
Schattmaier auch im  
Winter aktiv

52 **Geschenktipps**

54-58 **Sport und Clubs**

54 Tornado hat Olympia wie-  
der im Visier

Die andere Perspektive  
Yardstick-Jahreswertung  
Obersee

55 Sailing Team Germany ist  
auf einem guten Weg

Ausbildungsprogramm für  
Vereine

56 „Mauersegler“ feiern ihre  
Gründung

Viel erreicht in 50 Jahren

57 Weitere Sponsoren gesucht

58 Ein Buch für  
Schärenkreuzerfans

Hafenputz mit Jung und Alt

59 **Veranstaltungen  
am See**

60-65 **Rubrikinserate**

62 **Impressum**

66 **Yachting**

**Berichtigung:** Der Artikel  
„Hohentwiel“ in ruhigem Fahrwasser  
in Heft 11 Seite 6 stammte nicht von  
Adolf Konstatzky, sondern von Gernot  
Grabher. Wir bitten den Fehler zu ent-  
schuldigen.

### Leserfotos

1 Uwe Drücker:  
**Segeln macht Spaß**

2 Bodenseewetter:  
Gerhard Herr  
**Radolfzeller Seeufer**

## Was soll man noch glauben?

Schreckensbilder von „Ufererosionen“ wurden in den achtziger und neunziger Jahren fast täglich projiziert. Sie galten und gelten noch immer als dramatische Symbolbilder für den erbarungslosen Krieg, den der „raffgierige Mensch“ gegen die „wehrlose Natur“ führe.

Die Bilder werden gerne von Politikern, Naturschutzverbänden, Bürgermeistern, Gemeinderäten und Landschaftsarchitekten gezeigt, um ihren Interessen emotional-medialen Nachdruck zu verleihen.

Nur wenige Leute fragen kritisch nach, was der Mensch denn tatsächlich mit unterspülten Baumwurzeln zu tun haben soll. Zumindest wird diese Frage selten in der Öffentlichkeit gestellt.

Auch wird selten gefragt, ob mit dem finanziellen Einsatz für eine angebliche Naturschutzmaßnahme tatsächlich ein Gewinn für die Natur erzielt wird. Und wenn jemand mal kritisch „laut nachdenkt“, wird er von interessierter Seite als „Umweltschutzgegner“ dargestellt.

Jedenfalls erfahren wir jetzt von den Seenforschern (siehe Artikel auf Seite 10), dass „Ufererosion“ in Wahrheit der natürliche Zustand am Bodensee ist und schon immer war. Genau diese (natürliche) Ufererosion zu bekämpfen, ist also Argument für die teuren „Uferrenaturierungen“, für die sich auch das Institut für Seenforschung jahrzehntelang stark gemacht hat. Wer soll das verstehen? Was, und vor allem wem, soll man noch glauben?

Warum haben die Wissenschaftler nicht schon damals den schrillen Alarmisten, auch in den eigenen Reihen, entschieden und deutlich widersprochen und ihnen mit wissenschaftlichen Argumenten auf die nach dem Volksvermögen ausgestreckten Finger geklopft? Warum sind sie auf der allgemeinen Hysteriewelle mitgeschwom-

men und haben diese vielleicht sogar mit verursacht? Sind schnelle Forschungsmittel tatsächlich wichtiger als die eigene, langfristige Glaubwürdigkeit?

Mancher Steuerzahler zweifelt schon lange am Sinn der teuren Baumaßnahmen, die allein in Baden-Württemberg 32 Millionen Euro gekostet haben und sicherlich noch einiges kosten werden. Denn schließlich ist „Renaturierung“ jetzt gesetzlich verankert und muss,

vom konkreten Nutzen weitgehend unabhängig, durchgeführt werden. Natürlich sind 32 Millionen Euro wenig im Vergleich zu den damaligen Baukosten der Kläranlagen, wie Dr. Wessels vom Institut für Seenforschung in seinem Vortrag feststellt. Aber lassen sich diese beiden Dinge tatsächlich miteinander vergleichen?

Wer den „Staat“ als Treuhänder und Verwalter des Volksvermögens sieht, wird zu Recht Wert darauf legen, dass vor jeder finanziellen Ausgabe die Frage nach dem Nutzen beantwortet wird. Was Dr. Wessels vom Institut für Seenforschung bei seiner Kostenrechnung übrigens nicht benannte, ist der finanzielle Anteil der Wassersportler, die gerne zwangsweise über „ökologische Ausgleichsmaßnahmen“ an den Kosten für die „Uferrenaturierung“ beteiligt werden.

Es geht nicht um die Bewertung der Ästhetik einer „Renaturierung“ oder um deren Sinn. Es geht darum, dass eine widernatürliche Maßnahme begrifflich „auf den Kopf gestellt“ wird.

Wenn „Renaturierung“ nichts anderes bedeutet, als die natürliche Ufererosion zu verhindern, dann ist das eigentlich fast nichts anderes als das, was unsere Vorfahren schon im Sinn hatten, als sie ihre Ufermauern gebaut haben. Mit „an den Haaren herbeigezogener“ Öko-Rhetorik wird man längerfristig jegliche Glaubwürdigkeit verlieren.



Herzlichst, Ihr

*M. Grabher*